



Bolita Berlin.esa

12 Monde Filmounge

5. Mond: 15.5. – 12.6.2018

T-Shirts, Schnurrbärte und latente Theorien

künstlerische Manifeste und Verkörperungen

Die Filme des 5. Programms der *12 Monde Filmounge* sind Kampfansagen und Liebeserklärungen: gegen kolonial-rassistische Repressionen, gegen das „Andern“ von Körpern, gegen starre Identitätskonzepte und für die Entwicklung neuer Sprachen, Formen und Koordinaten. Für Selbstbestimmung und Kollektivität, körperliches Denken und seine Resonanzräume. Dafür, Manifeste zu leben und Theorien zu erträumen.

Die Künstler*innen stellen in Form von Tanz, Performance, Malerei, Rap, Text, Musik und experimentellem Video bestehende Machtverhältnisse zur Disposition, Feminismen und Identitätspolitik unterschiedlicher Generationen reiben sich aneinander, Positionen schließen sich an und/oder aus. Die Filmauswahl, gezeigt als Projektionen und auf zwei Monitoren in der *12 Monde Filmounge*, verdichtet künstlerische Perspektiven aus drei Jahrzehnten zu einer komplexen Befragung der Politiken des Sprechens über Identitäten und Körper.

Kommen wir vielleicht den Antworten durch Selbstdurchbohrung näher? Und sollten wir sie auf T-Shirts drucken? Lesen wir aufgeklebte Schnurrbärte hierzulande genauso wie andernorts und wie können die Erfahrungen „weiblicher“ „Körper“ im post-identitären Diskurs relevant bleiben? Wie können uns Avatare dabei helfen, eine radikal neue Sprache zu entwickeln, an deren unscharfen Rändern so etwas wie Solidarität möglich erscheint? Text trifft auf Körper, Wort auf Bewegung, Geschichte auf Zukunft. „Verausgabung ist geil. Küssen auch.“

Filme auf der Projektionsfläche:**Bolita Berlinese – La Vuelta de la malona**

Verena Melgarejo Weinandt
Argentinien, 2014, 3 Min.
Text auf Spanisch

Verena Melgarejo Weinandt alias *Bolita Berlinese* nutzt für ihren Kampf der Lucha Libre das Museo Nacional de Bellas Artes Buenos Aires. In diesem Museum nationaler argentinischer Kunst werden fast ausschließlich europäische Gemälde ausgestellt. Das einzige Bild, das auf die indigene Bevölkerung des Landes hinweist ist das Gemälde *La vuelta del malón* aus dem Jahr 1892, das den Genozid an den indigenen Menschen im Süden Argentiniens durch den General Julio Roca um 1880 rechtfertigt. Durch den symbolischen Kampf gegen dieses Bild als *Bolita Berlinese* werden koloniale Kontinuitäten aufgezeigt, koloniale Darstellungen und Projektionen auf indigene Menschen verhandelt, ein nationales Narrativ angegriffen und in Beziehung zur Situation bolivianischer Migrant*innen in Argentinien gesetzt und der Rahmen insitutioneller Kunstpräsentation verhandelt.

Impossible Bodies

Lani Rodriguez
USA, 2014, 13 Min.
Englisch

Der Choreograph niv Acosta spricht über sein aktuelles Tanzstück und die Körperlichkeit von Ethnizität und Gender im öffentlichen Raum. Er problematisiert die Botschaften, die wir außerhalb unserer eigenen Sicherheitszonen über unsere Körper erhalten, das Fehlen von Vokabular für seine Identitäten und den Hype und die die Tokenisierung in der Kunstwelt von LGBTQIA+ Black und of Color Künstler*innen.

Our Vagina, Ourselves

Dajing
China, 2017, 5 Min.
Mandarin mit engl. Untertiteln

Ein RAP-Musikvideo von Dajing und Evange für die Anerkennung nicht-binärer Geschlechtsidentitäten, für Frauen*rechte und sexuelle Selbstbestimmung.

Das Loch

Julia von Randow (Kamera: Lisa von Treskow)
Deutschland, 1993, 19 Min.
Deutsch

Whole, das ganze Loch, gilt als hoffnungsvolles Denkmodell für die 90er Jahre, es stellt die Geschlechterfrage anhand einer eigenen Theorie neu: das Geschlecht der Oberfläche eines Körpers steht im Verhältnis zu der Anzahl seiner Löcher. Die Zweigeschlechtlichkeit wird ins Unendliche aufgelöst. Vermutungen über den existenziellen Zustand des Lochs und sein physikalisches Verhalten münden in metaphysische Schlußfolgerungen. Die Arbeit des Konfettimeisters, die Hohlwelttheorie, die Autoperforation und das Lochmodell Schlupf veranschaulichen den dynamischen Übergang von passivem zu aktivem Zustand des Lochs.

Working On It

Karin Michalski, Sabian Baumann
Deutschland, Schweiz, 2008, 50 Min.
Deutsch mit engl. UT

Filmbeschreibung der Filmemacher*innen:

Working On It ist ein Film über Geschlecht und sexuelle Identität. Der Film will mithilfe von Interviews und Inszenierungen in die Diskurse über Geschlecht und Identität eingreifen. Er thematisiert, wie diese am Arbeitsplatz, im Kino/Fernsehen oder in den Beziehungen zu Hause konstruiert werden. Wie kann diesen Zuschreibungen begegnet werden? Die 15 Darsteller*innen zeigen Bilder, performen, spielen Queer Electronics und sprechen über queere Strategien im Feld sexueller Politiken.

Die Protagonist*innen: Bildende Künstler*innen, Theoretiker*innen, Aktivist*innen und Musiker*innen
Der Ort: Der Marktplatz eines Supermarktes

Die Filmemacher*innen Karin Michalski und Sabian Baumann führten mit allen Darsteller*innen Gespräche über ihre Beobachtungen im Alltag und deren teils aufwändige Bearbeitung. Befragt wurden die Darsteller*innen als Spezialist*innen für solche Umarbeitung in alltäglichem Handeln, aber auch mittels Aktionen und kulturellen Produkten. Sie sprechen darüber, was es heißt und wie es möglich ist, in öffentliche Bilder von Sexualität und *weiß*-sein einzugreifen, eine neue Sprache für mehr als zwei Geschlechter zu erfinden, am Arbeitsplatz Abwertungen sexueller Identität zu wenden, T-Shirts zu produzieren, zu performen.

Ein Jahr später treffen sich alle Beteiligten in einem ehemaligen Supermarkt in Berlin, der von den Beteiligten mit thematischen Settings ausgestattet und als Treffpunkt eingerichtet wird. Sie sehen gemeinsam Ausschnitte der Interviews an und diskutieren. Die Interviews werden zum Anlass für weitere Performances und Songs.

Der Film verzichtet darauf, Erzählungen über Sexualität und Geschlecht im Sinne einer klassischen Dokumentation als *authentisch* zu zeigen. Stattdessen sucht er experimentelle filmische Mittel, die das "Sprechen über sich selbst" als eine brauchbare Fiktion und als eine notwendige *Arbeit* ausstellen.

Mitwirkende:

u.a. Pauline Boudry, Renate Lorenz, Brigitta Kuster, Tünya Özdemir, Sam Sherlock, Andriana Andrew, Jasco Viefhues, Annikäthi Wehrli, Beatrice Michaelis, Elahe Haschemi Yekani, Jannik Franzen, Steffen Kitty Hermann, Doro Wiese, Elfe Brandenburger, Ins A Kromminga

Mit Musik von:

Heidi Mortenson, Rhythm King and Her Friends, Scream Club, Lesbians on Ecstasy

Filme auf den Monitoren:**#manifestA**

Nathalie Percillier
Deutschland, 2012, 80 Min.
Deutsch mit engl. UT

Filmbeschreibung der Filmemacherin:

„Jungfrau Maria... werd' Feministin, werd' Feministin, werd' Feministin!“
Maria Aljochina und Nadeschda Tolokonnikowa sitzen im Arbeitslager, um *Pussy Riot* ist es still geworden, *Femen* ist wohl irgendein Männerding, Frauen bevölkern den Mittelbau, an der Spitze sitzen die Männer. Das Verhältnis von Männerfilmen zu Frauen(spiel)filmen ist in Deutschland immer noch 5:43 und auf dem Kunstmarkt sieht es auch nicht besser aus. Wir haben zwar eine Kanzlerin, die aber noch nicht mal in der Lage war, die Frauenquote zu installieren, dafür eine Kita-Verzichtsprämie, die Frauen an den Herd bindet. „Mein Körper gehört mir.“ war auch so ein schöner Satz. Der Frauenkörper ist aber vor lauter Dekonstruktion in Queer, diversity und Genderstudies aus der Theorie verschwunden. Mit Frauen wird gehandelt, sie werden einzeln und massenvergewaltigt und sind irgendwie immer noch schuld daran. "Alles in allem herrscht zwischen den Geschlechtern immer noch eine deutlich asoziale Assymetrie." (Anja Kühne) Es gibt auf dem Gebiet einiges zu tun und es könnte täglich ein neues feministisches Manifest geschrieben werden. 1998 trafen sich mehrere Künstlerinnen in Basel und riefen das *Erste Manifest grosser und angesehener Künstlerinnen* aus. Jeden Punkt aus diesem Manifest kann man sich heute noch auf das T-Shirt drucken und jeder Satz führt zu den schönsten Tischgesprächen, löst Polemiken, Empörungen und Begeisterungen aus.

„Verratet einander eure Strategien und werdet Idole mit der Pistole“, das machen die Akteurinnen in *#manifestA*, „allein denken ist kriminell“. Sie reflektieren über das Gute, die Macht, das Geld „spielt eine Rolle. Holt's euch und lasst es fließen“, den Mainstream und die Nebenwege, „kapert mit List und Raffinesse die Hauptstrasse des Kunstmarktes“. Sie politisieren und üben „sofortige Umwandlung der Gedanken und Gefühle in Worte“.

„Künstlerinnen, verführt! seid Maschinen, spuckt's aus“. Alle Akteurinnen in *#manifestA* sind Künstlerinnen, die nicht nur über das Manifest nachdenken, sondern vor der Kamera arbeiten. „Verausgabung ist geil, küssen auch.“ Ich wollte nicht nur einen Gedankenfluss, sondern einen Fluss von Bildern künstlerisch arbeitender Frauen. Sie arbeiten in ihren Ateliers, in Gärten, auf Bühnen, in Ausstellungs- und Proberäumen, besingen und spielen das Manifest. Künstlerinnen bei Arbeit zuzuschauen, ist hoch ansteckend. Die Gespräche um das Manifest sind das Gerüst, die Bilder und die Musik der Geist. Sie stimmen ein in die jublierende Kraft des Manifests.

Mitwirkende:

u.a. Les Reines Prochaines, Ulrike Haage, Andrea Saemann, Brigitte Schlögel, Chris Regn, Sophia Schama, Monika Dillier, Beate Spalthof, Walli Höfing, Martine Ledieu

<http://www.dieheldinnen.de/>

**“Hello! My name is B__o_____
__d__y__ and I am here to abduct
the f__ut__u____re__”**

Vassillea Stylianidou
Deutschland, 2017, 46 Min.
Sprache und Text: Deutsch, Englisch, Griechisch

Filmbeschreibung der Filmemacher*in:

Das Projekt ist eine polyphone – sowohl reale als auch fiktive – Diskussion zwischen fünf Personen und eine*r Erzähler*in. Ausgangspunkt ist die Frage nach dem Verhältnis von Körper, Gender, Sprache und der Zukunft. Insbesondere untersucht es die politische Dimension von trans*/ inter*/ nicht-binären/ ent-genderten Identitäten und ihrer Beziehung zu Sprache und ihren Visionen für die Zukunft.

Die Diskussion beginnt mit folgenden Annahmen und Anfragen: Wir können nicht über die Zukunft sprechen, ohne zuerst über Gender zu sprechen. Und wir können nicht über Gender sprechen, ohne die Sprache zu verändern, mit der wir sprechen und fühlen und einander verstehen und lieben. Die Zukunft – wenn es so etwas gibt – verläuft notwendigerweise durch die De-/ Rekonstruktion von Sprache. Die Sprache wird nicht nur zum Mittel, sondern der Körper selbst. Wie ist das möglich? Ist eine Transition nur über die Sprache möglich?

Das Projekt schlägt vor, eine neue Sprache der Zukunft für den trans*/ inter*/ nicht-binären/ ent-genderten Körper zu entwerfen. Für den Körper, der eine neue Identität konstruieren/ bilden will. Oder sogar eine Sprache für die Löschung der Identität.

Mitwirkende:

u.a. Lorenz Erdmann, nanavongestern, Nana, Jamie Diker, Ria Klug, FOR AN ANONYMOUS FUGITIVE AUTHOR*, Frank Wismar, Lann Hornscheidt, Ria Klug, Tucké Royale, Jayrôme C. Robinet, Konstantine Matsoukas, SN.

Seit 2014 arbeitet Vassillea Stylianidou an der Konstruktion von FOR AN ANONYMOUS FUGITIVE AUTHOR*. Dieser Autor*, der kein einer ist. Geschlecht: flüchtig. Genre: flüchtiger Tropus. FOR AN ANONYMOUS FUGITIVE AUTHOR* ist

1. ein maschinelles künstlerisches Medium im Übergang,
2. eine Ansammlung von Singularitäten,
3. ein wanderndes Dispositiv aus Namen, Körpern, Wissen, Mangel an Wissen, Organen, Instrumenten, privater und öffentlicher Geschichte_n und Orte... und die Lücken, Unterschiede, Missverständnisse zwischen ihnen (...).

12 Monde

Ein Jahresprogramm mit Filmen von feministischen Filmmemacher*innen und Videokünstler*innen

Ein Raum des Schwulen Museums wird zur Filmlounge, in der sich die Besucher*innen für unterschiedliche filmische Formate und internationale (queer-)feministische Positionen Zeit nehmen können. Die Filmlounge, mit ihrem zu jedem Neumond wechselnden Programm, ist während des regulären Museumsbetriebs zugänglich.

Die Reihe *12 Monde* ist eine ganzjährig angelegte Intervention gegen die mangelnde Repräsentation weiblicher* Perspektiven – sowohl in audiovisuellen Medien und musealen Kontexten als auch in Kultur und Gesellschaft allgemein. Sie entwirft Fragen nach der Darstellung und Konstruktion von *Weiblichkeit_en* und dem Potential eines anderen *Blicks*.

Auf der Suche nach den Klassikern lesbischer und feministischer Filmhistorie, nach zeitgenössischen queeren Positionen und den Stimmen von Women* of Color sprechen wir mit den OWLs (Older Wiser Lesbians), den Pornofilmexpert*innen, wir besuchen Archive und gehen auf Festivals. Wir fragen die Communities nach den Geschichten, die gesehen und gehört werden sollten.

Die Filmauswahl eröffnet Einblicke in Alltagsleben und Begehren, hinterfragt Beziehungsstrukturen und Machtgefüge. Beleuchtet werden sowohl gesellschaftliche Zumutungen als auch Zeichen des Aufbegehrens und Widerstands gegen die Geschlechterordnung. Die darin aufscheinenden Utopien und heilenden Momente sind Zeugnisse des globalen Kampfes von Frauen* um Respekt, Selbstbestimmung und Entfaltungsräume.

12 Monde wird im Rahmen des Projekts *Jahr der Frau_en* von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa gefördert.

Team

Kuration: Vera Hofmann

Assistenz: Felix Roadkill

Dank an Alexia Apolinario, Marie Vermeiren

Engl. Korrektur: Hannah Curran-Troop

Szenografie mit Carolin Gießner und Théo Demans

**So, Mo, Mi & Fr: 14-18,
Do: 14-20, Sa: 14-19,
Di: geschlossen**

7,50 € (4 € ermäßigt)

**+49 (0)30 69 59 90 50
schwulesmuseum.de**